Elterlicher Support: Hanspeter und Ursula Batt stehen in der Wechselzone in Langnau ihrer Tochter Regula bei. *Daniel Fuchs*

Erst Leaderin – dann «lydend»

MULTISPORTSTAFETTE

Regula Batt hat bei der S2-Challenge von Langnau nach Schwarzenburg nach Rang 8 im Vorjahr den 5. Platz angestrebt. Diese Vorgabe hat die 33-jährige Ipsacherin zwar total erschöpft, aber zufrieden geschafft.

Die Rekordzahl von 1400 Athleten nahm die fünfte Auflage der S2-Challenge in Angriff. Total 159,35 km mit beinahe 2700 Höhenmetern legten sie schwimmend, auf den Inlineskates, dem Rennvelo, zu Fuss und zum Abschluss auf dem Bike zurück. Eine der von Ausdauerprüfungen «Angefressenen» ist Regula Batt. «So lange Sachen mache ich aber erst seit drei Jahren», sagte die Seeländerin, die lange Strecken im Blut hat, fast entschuldigend. Auch ihren Eltern, Hanspeter und Ursula Batt, haben es lange Wettkämpfe früher angetan; dem Vater beim Langlauf, der Mutter beim Bieler 100-km-Lauf. «Sie sind schuld, dass ich solche Sachen mache», rechtfertigte sich Regula Batt. Dabei lächelte sie schelmisch, obwohl sie von der Anstrengung gezeichnet war.

Velo fahren war brutal

Für die Assistentin des Rektors der Eidg. Hochschule für Sport in Magglingen sind extreme Ausdauerprüfungen nämlich kein Muss. «Ich liebe es, an Grenzen zu gehen. Das gibt mir etwas zurück», erklärt sie, die schon als Kind gerne in der Natur draussen war. Im Frühjahr absolvierte Batt in einem Mixedteam das Mountainbikerennen Cape Epic in Südafrika, das über 7 Etappen führte. Dabei sass sie über 46 Stunden im Sattel. Da kann man annehmen, dass ihr die 8:52:13 Stunden, die sie bei der S2-Challenge benötigt hat, wie eine Vorspeise vor dem Hauptmenü vorkommen müssen. «Beim Cape Epic habe ich nie so gelitten wie heute», sagte sie kurz nach der Zieldurchfahrt. «Das Velofahren war heute brutal, ständig hatten wir Gegenwind.» Dabei hatte sie die Velostrecke nach Bestzeit im Inlinerennen – «dort kam ich mir vor wie ein Profi, weil ich direkt hinter dem Motorrad fahren konnte» – als Leaderin in Angriff nehmen können. Sie führte denn auch lange, da sich die spätere Siegerin Andrea Huser verfahren hatte. Die Freude von Regula Batt war in Bezug auf das ganze Rennen von kurzer Dauer. «Zuerst war ich Leaderin, und später war ich nur noch ‹lydend›.» Die Velostrecke hatte sie wohl etwas zu forsch in Angriff genommen, das wirkte sich ebenfalls beim Laufen aus. «Wenn ich beim Lauf ein Handy dabei gehabt hätte, hätte ich meine Eltern angerufen und wohl aufgegeben», beschrieb sie jene Momente des Rennens, die besonders hart waren. Regula Batt, die einst im TV Orpund mit ihrem Vater als Trainer dem Speerwerfen gefrönt hatte und später zum Laufen wechselte, hatte von Langnau nach Schwarzenburg auch einen ungewöhnlich hohen Energieverbrauch. «Ich habe bei so einer Prüfung unterwegs noch nie so viel gegessen wie heute.» Das lag wohl daran, «dass ich von A bis Z am Anschlag war», sagte die ruhige Seeländerin, die nie lange ohne Training sein kann. «Höchstens einen Tag lang, dann werde ich ‹muderig›.»

Schön wegen Stimmung

Auch ihre Arbeitstage beginnt sie meistens mit einem Training. Mit dem Mountainbike fährt sie von Ipsach auf den ersten Jurahügelzug nach Magglingen, überwindet dabei jedes Mal über 400 Höhenmeter. «Wenn ich mit dem Velo nach Magglingen gefahren bin und geduscht habe, bin ich nachher so richtig zwäg für die Arbeit», nennt Regula Batt den Vorteil der körperlichen Betätigung zu früher Stunde. Und noch etwas geniesst sie: «Am Morgen ist es schön wegen der Stimmung», so die Naturliebhaberin, die heuer neben dem Cape Epic und dem S2-Challenge unter anderem auch den Gigathlon und den Lauf Glaciers 3000 bestritten hatte. *Kurt Henauer*

Resultate Seite 18